



Glaube eine Selbstverständlichkeit?

Bischof Flore ging zu Beginn seines Dienens auf das Chorlied „Ehre sei Gott in der Höhe“ ein. Das sei etwas Großartiges, Gott zu loben und ihm die Ehre zu geben. Es gelte wieder einmal, bewusst den Blick auf den allmächtigen Gott zu richten.

Im Kontext des Bibelwortes, aus Lukas 1, 21-22, hob der Bischof die Jungfrau Maria und die an sie ergangene Verheißung hervor. Sie konnte die angekündigte Geburt des Heilandes zwar nicht begreifen, aber sie glaubte dem Engel, auch wenn sie das „Wie“ nicht verstehen konnte. Im Gegensatz dazu war es dem Priester Zacharias nicht möglich, der Botschaft des Engels an ihn und seine Frau Elisabeth überhaupt Glauben zu schenken. Zacharias und seine Frau sollten im hohen Alter noch den Wegbereiter Jesu, nämlich Johannes den Täufer, zur Welt bringen. Als Zeichen, dass Gott es ernst meinte, ließ der Engel den Priester verstummen. Bischof Flore stellte heraus, dass Maria und Zacharias jeweils ganz unterschiedlich mit der Verheißung durch Gott umgegangen sind. Einmal wurde die Frage gestellt, „wie“ sich die Verheißung erfüllen soll und einmal wurde hinterfragt, „ob“ die Verheißung überhaupt eintritt.

Zwei Menschen in einer Ausnahmesituation, welche uns zeigt, dass glauben zu können keine Selbstverständlichkeit ist. Wie gehen wir als Menschen damit um, wenn Gott uns persönlich etwas sagt?

Zacharias musste verstummen, aber letztendlich diente sein Schweigen dazu, über die Botschaft nachzudenken. Auch dem Menschen tut schweigen gut. Auszeit nutzen, nachdenken, das Vertrauen zu Gott zu hinterfragen und nicht alle Dinge erklären zu müssen.

Die Verheißung erfüllte sich und Zacharias konnte mit seiner Stimme wieder Gott loben und preisen. Das ist auch der Ruf an den Menschen, Gott immer wieder die Ehre zu geben.

Bezirksältester Bernd Skoppek bereitete abschließend die Gemeinde in seinem Dienen auf das Heilige Abendmahl vor.

20. Dezember 2024

Text: D.Eger

Fotos: S.K.

